

Der Glaube, der überwindet

von I.I.

Version 2022/1

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwindet: unser Glaube. (1.Jh.5:4)

Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen. (Hb.11:13)

Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf; und es war in meinem Mund süß wie Honig, und als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter gemacht. (Off.10:10)

Diese drei Zeugnisse des Wortes Gottes, zeugen von zwei unterschiedlichen Zeiten in unserem Glaubensleben:

Die Zeit der Jugend

[In Ap.3:19](#) wird uns eine Zeit der Erquickung verheißen, nach dem wir Buße getan haben. Wir nehmen das Wort Gottes in uns auf und erleben, was geschrieben steht. Deshalb schmeckt das Wort süß, wie Honig. Gott erhört ein Gebet nach dem anderen. Wir erleben selbst, wie sich seine Versprechungen in unseren Leben erfüllen.

Die Zeit des Unglücks

Wir haben sein Wort reichlich in uns aufgenommen, aber nun schmeckt es bitter. Warum? Unsere Erfahrungen stimmen nicht mehr mit dem Wort überein! Wir haben die Verheißungen nicht empfangen. Es beginnt eine Zeit, die wir nicht wollen:

Und gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugendzeit, ehe die Tage des Unglücks kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen (Pred.12:1).

Wenn die Jahre des Unglücks hereinbrechen, bricht bei manchen auch der Glaube, das Vertrauen Gott gegenüber zusammen.

Warum? Hat uns denn Gott Unglück verheißen? Haben wir nicht 100fach gebetet und geglaubt: Vater in den Himmel, bewahre uns vor den Bösen?

Ist uns nicht verheißen, alle bösen Pfeile des Bösen auslöschen zu können, ([Eph.6:16](#)) und dann wird uns **nichts** schaden? ([Lk.10:19](#))

Ja, aber nur dann, wenn wir das Schild des Glaubens immer noch hochhalten!

Der Glaube, der uns trug,

in den Tagen unserer Jugendzeit, trägt uns nun nicht mehr in den Tagen des Unglücks. Warum? Weil dieser Glaube auf unsere Erfahrungen gegründet war.

Der Glaube, der uns trägt,

ist nicht ein Glaube der Erfahrungen, sondern der Erwartungen. Denn Der, den du erwartest, ist dir zur Weisheit gemacht worden. **Nun betrachte die Weisheit für deine Seele! Wenn du sie gefunden hast, so gibt es eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden (Spr.24:14).**

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch! (Rö.15:13)

Vielleicht gehörst du auch zu diesen Familien, wo die Kinder einst gläubig waren und dann zu „den verlorenen Söhnen“ gingen. Wozu hast du dir diese Arbeit gemacht?

So spricht der HERR: Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für deine Arbeit, spricht der HERR, und sie werden aus dem Land des Feindes zurückkehren;

es gibt Hoffnung für dein Ende, spricht der HERR, und deine Kinder werden in ihr Gebiet zurückkehren. (Jer.31:16,17).

denn dafür arbeiten wir..., weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Erhalter aller Menschen ist, *besonders der Gläubigen!!!* (1. Tim.4,10).

Wir glauben und arbeiten nicht erfahrungs-, sondern hoffnungsorientiert. Warum? Weil die ganze Schöpfung auf Hoffnung setzt ([Rö.8:20](#)).

Unser Schöpfer-Glaube ist ein Hoffnungs- und Erwartungs - Glaube, weil unser Gott ein Hoffnungs - Gott ist:

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch! (Rö.15:13)

Menschen, die unseren Gott nicht kennen, leben auch mit Hoffnungen und Erwartungen. Wozu brauchen wir dann einen GOTT der Hoffnung?

Die menschliche Hoffnung bei unseren Glaubensvater Abraham war beendet, denn seine Jugendzeit war vorbei. ([Rö.4:18](#)). Dabei wäre es auch geblieben, wenn es nicht einen **Gott** der Hoffnung gäbe. D.h. dort wo die menschliche Hoffnung nichts mehr erwartet, beginnt der Gott der Hoffnung sein Werk ([Rö.4:19](#)). Was tat Abraham?

Er glaubte AUF Erwartung ([Rö.4:18](#)). Er setzte nicht auf die vernünftige Vergangenheit, sondern auf die vernünftige Hoffnung:

Denn der Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, (Hb.11:1a). Der Glaube verwirklicht nicht was man sieht, sondern was Gott sieht. ([Hb.11:1b](#)). Was sieht denn Gott bei dir?

Und du wirst Vertrauen fassen, weil es Hoffnung gibt! ([Hiob.11:18](#))

Wo gibt es denn noch Hoffnung?

Denk mal an die Jugenderfahrungen deines Glaubenslebens zurück:

Denn du bist meine Hoffnung, Herr, HERR, meine Zuversicht von meiner Jugend an. (Ps.71:5)

und er ist derselbe noch:

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Römer 15,13).

Bitte um die Kraft des Heiligen Geistes, wenn dir Freude, Frieden und Hoffnung abhanden gekommen sind! Wenn du nämlich deinen Gott als den **Gott der Hoffnung** erfährst, siehst du **dein** Ende jetzt schon so, wie der Herr es sieht:

Ja, es gibt ein Ende, und *deine* Hoffnung wird nicht vernichtet werden. (Spr. 23:18)

damit wir ... einen starken Zuspruch hätten, wir, die wir unsere Zuflucht darin nehmen, die vor uns liegende Erwartung zu erfassen ... welches wir als Anker der Seele haben (Hb. 6:18,19)

Für die kommende Zeit in Deutschland brauchen wir einen starken Zuspruch: Wir müssen unsere Seelen nicht in der Vergangenheit, sondern in der Erwartung verankern: Christus ist unser Leben, sterben unser Gewinn!

Deshalb:

Lasst uns das Bekenntnis der Erwartung unbeweglich festhalten, denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat (Heb.10:23), denn wo es keine Hoffnung mehr gibt, gibt es auch keinen Glauben ([2.Kor.10:15](#); [Kol.1:23](#); [1.Pe.1:21b](#)).